

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage
der chemischen Industrie im 2. Quartal 2015

09. September 2015 ▶ Moderater Aufwärtstrend auf den globalen Chemiemärkten ▶ Chemieproduktion ausgedehnt ▶ Leichter Anstieg der Chemikalienpreise ▶ Umsatz profitiert vom Wechselkurs ▶ Stabile Beschäftigung ▶ Spartenentwicklung: Starkes Pharmageschäft ▶ Ausblick: Bescheidenes Wachstum

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Chemiegeschäft wächst in kleinen Schritten

Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland hat ihren Wachstumskurs im zweiten Quartal 2015 moderat fortgesetzt. Dank des starken Pharmageschäfts stieg die Chemieproduktion im Vergleich zum Vorquartal erneut. Die Preise für Chemikalien stabilisierten sich. Der Umsatz der Branche konnte durch das Auslandsgeschäft insgesamt zulegen. Besonders positiv entwickelte sich der Handel mit Kunden in Übersee – vor allem die Ausfuhren in die USA legten kräftig zu. Die Exporte profitierten vom günstigen Verhältnis zwischen Euro und Dollar. Auch auf dem wichtigsten Exportmarkt Europa wurden die Verkäufe ausgeweitet.

VCI-Präsident Marijn Dekkers erklärte zur konjunkturellen Entwicklung der Branche: „Der Aufwärtstrend wird aktuell vom Pharmageschäft getragen. Insgesamt erwarten wir für die zweite Jahreshälfte ein leichtes Wachstum. Der schwache Euro begünstigt das Auslandsgeschäft. Rückenwind erhält das Chemiegeschäft auch durch die niedrigen Ölpreise. Gleichzeitig lässt jedoch die Wirtschaftsdynamik im weltgrößten Chemiemarkt China nach.“

PROGNOSE

Für 2015 rechnet der VCI unverändert mit einem Anstieg der Chemieproduktion um 1,5 Prozent. Während die Chemikalienpreise um 2,5 Prozent sinken werden, steigt der Branchenumsatz voraussichtlich um 1 Prozent auf 192,7 Milliarden Euro.

PRODUKTION

Die Chemieproduktion ist im zweiten Quartal 2015 um 1,6 Prozent im Vergleich zum Vorquartal gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Zuwachs sogar 3,4 Prozent. Die Kapazitäten der Chemiebranche waren mit 83,5 Prozent ausgelastet.

ERZEUGERPREISE

Das erste Mal seit drei Quartalen stiegen die Preise für Chemieprodukte von April bis Juni wieder. Sie verteuerten sich um 0,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr waren sie aber immer noch 2,6 Prozent günstiger.

UMSATZ

Nach einem Minus zum Jahresanfang konnte der Branchenumsatz im zweiten Quartal wieder zulegen. Die Erlöse der Chemieunternehmen stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 Prozent und im Vergleich zum Vorjahr um 2,3 Prozent. Treiber dieser Entwicklung war das starke Auslandsgeschäft.

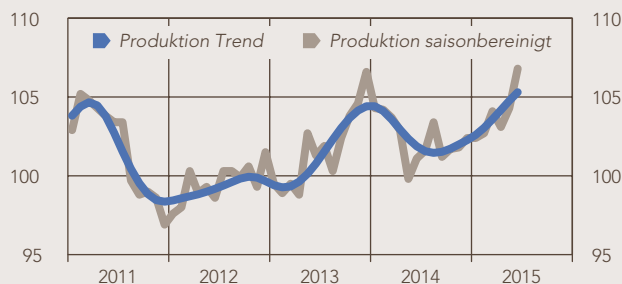
BESCHÄFTIGUNG

Die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist im zweiten Quartal 2015 im Vergleich zum Vorquartal konstant geblieben. Die Branche beschäftigt damit aktuell 447.000 Mitarbeiter. ▲

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND 2. Quartal 2015

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 1,6	+ 3,4
ohne Pharma	- 0,9	- 0,1
Erzeugerpreise	+ 0,9	- 2,6
Umsatz	+ 0,4	+ 2,3
Umsatz Inland	- 0,6	- 1,2
Umsatz Ausland	+ 0,7	+ 4,7
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 1/2015	Quartal 2/2015
Chemie (inkl. Pharma)	84,1	83,5

DEUTSCHE CHEMIEPRODUKTION (INKL. PHARMA) Index 2010 = 100, saisonbereinigt, Trend



MODERATER AUFWÄRTSTREND AUF DEN GLOBALEN CHEMIE-MÄRKTEN

Im zweiten Quartal 2015 setzte sich der Aufwärtstrend der Weltwirtschaft insgesamt fort. Die Dynamik war aber im Vergleich zu anderen Aufschwungphasen nach wie vor gering. Die Rezessionen in einigen Schwellenländern wie beispielsweise in Russland und Brasilien sowie die sich abzeichnende deutliche Wachstumsabschwächung in China belasteten die weltwirtschaftliche Entwicklung. Demgegenüber kamen aus den Industrieländern positive Signale. In Europa setzte sich trotz Griechenlandkrise und Ukraine-Konflikt die Erholung auf breiter Front fort. Und auch die US-Wirtschaft lieferte nach einem schwachen Jahresstart nun wieder kräftige Wachstumsimpulse. Gegenüber dem Vorquartal stieg das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) daher um 0,5 Prozent. In der gleichen Größenordnung legte die globale Industrieproduktion zu. Die weltweite Nachfrage nach Chemikalien stieg ebenfalls moderat.

In **Asien** – insbesondere in China – ließ die wirtschaftliche Dynamik zwar weiter nach. Das Wachstumstempo blieb jedoch im globalen Vergleich hoch. Die „neue Normalität“ in China zeigte sich auch im zweiten Quartal: Das BIP-Wachstum lag gegenüber dem Vorjahr bei 6,6 Prozent. Die Industrieproduktion legte „nur“ um 6,9 Prozent zu. Bei der Chemieproduktion lag die Dynamik mit einem Plus von 9,9 Prozent deutlich höher. Hingegen musste die japanische Wirtschaft im zweiten Quartal einen Rückschlag verkraften. BIP, Industrie- und Chemieproduktion waren rückläufig. Ein schwacher privater Konsum und ein rückläufiger Außenhandel belasteten die wirtschaftliche Entwicklung.

Die **Vereinigten Staaten** nahmen im zweiten Quartal nach einem schwachen Jahresstart hingegen wieder etwas Fahrt auf. BIP, Industrie- und Chemieproduktion legten gegenüber dem Vorquartal zu.

In **Lateinamerika** läuft es weiterhin nicht rund. Die politische Krise in Brasilien verschärfte sich. Dies schwächte die Bemühungen der Regierung, die Rezession zu beenden und

das Land wieder auf Wachstumskurs zu bringen. Die hohe Inflation, eine überbordende Bürokratie und ein schlechtes Investitionsklima belasten das Land weiterhin. Die Industrie- und Chemieproduktion sanken erneut. Auch in Russland blieb die Lage schwierig. Die Sanktionen wurden bis Januar 2016 verlängert. Das BIP sank kräftig, die Industrieproduktion und damit auch die Nachfrage nach Chemikalien brachen ein. Im Nahen Osten sorgte die Einigung mit dem Iran für positive Signale. In vielen Ländern der Region ist die politische Situation jedoch nach wie vor instabil.

In der **Europäischen Union** schreitet die Erholung voran. Während Spanien und Deutschland die wichtigsten Wachstumsstützen im zweiten Quartal waren, enttäuschten hingegen die Entwicklungen in Italien (leichtes Plus) und Frankreich (Stagnation). In diesem Umfeld setzte sich der moderate Aufwärtstrend bei der Industrieproduktion fort. Die Chemieproduktion stagnierte auf dem hohen Vorquartalsniveau.

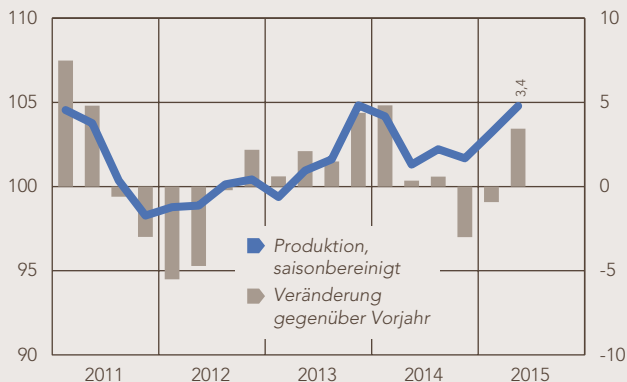
In **Deutschland** beschleunigte sich das Wachstum im zweiten Quartal leicht. Nachdem der Konsum in den Vorquartalen der Haupttreiber war, kamen im zweiten Quartal die Wachstumsimpulse vor allem aus dem Außenhandel. Die Exporte legten kräftig zu. Deutschland profitierte von der anziehenden Konjunktur in Europa und den USA. Der abgewertete Euro erzeugte zusätzlichen Rückenwind. In der Folge stiegen Industrieproduktion und Chemienachfrage.

CHEMIEPRODUKTION AUSGEDEHNT

Im zweiten Quartal des Jahres stabilisierte sich der Aufwärtstrend im Chemiegeschäft. Die Chemieunternehmen dehnten ihre Produktion gegenüber den vorangegangenen drei Monaten um saisonbereinigt 1,6 Prozent aus. Gegenüber dem Vorjahresquartal entsprach dies einem Zuwachs von 3,4 Prozent. Dieser kräftige Anstieg ist allerdings überwiegend dem Pharmageschäft geschuldet. Zudem war die Dynamik im Vergleich zu vorangegangenen Aufschwungphasen verhalten. Die Kapazitäten der Branche waren mit 83,5 Prozent weiterhin gut ausgelastet.

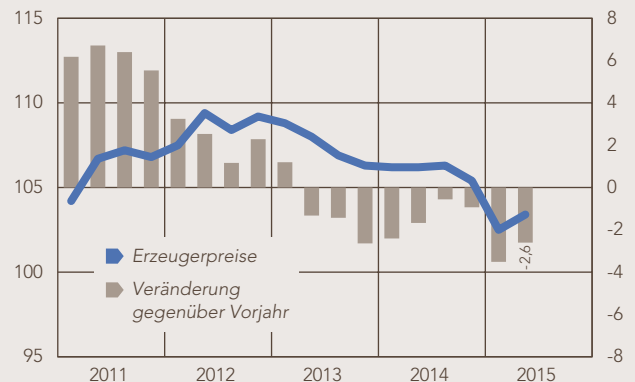
ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Saisonbereinigt, Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



LEICHTER ANSTIEG DER CHEMIKALIENPREISE:

Im Verlauf des zweiten Quartals konnten die Erzeugerpreise leicht zulegen. Somit waren chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse insgesamt um 0,9 Prozent teurer als im Vorquartal. Im Zwölf-Monats-Vergleich lagen die Preise aber immer noch um 2,6 Prozent niedriger.

Die Exportpreise übertrafen das Niveau des Vorquartals um 1,0 Prozent. Auch im Vergleich zum Vorjahr konnten die Preise für im Ausland verkaufte Chemikalien zulegen (+0,5 Prozent). Bei den Exportpreisen wog der Wechselkurseffekt – die Abwertung des Euros gegenüber dem Dollar und anderen wichtigen Währungen – den Preiseffekt durch die niedrigen Ölpreise auf.

Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent-Blend kostete im zweiten Quartal 62,1 US-Dollar. Dies entsprach einem Anstieg von 15,1 Prozent gegenüber Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Preise aber immer noch um 43,4 Prozent niedriger. Im Verlauf des zweiten Quartals stoppte der Aufwärtstrend bei den Ölpreisen dann aber nicht nur. Im Juni setzte sogar eine neue Abwärtsbewegung ein. Grund dafür war ein weiterer Anstieg des Überangebots an Rohöl am Markt. Die Einigung mit dem Iran – und damit perspektivisch ein noch größeres Angebot – übte zusätzlichen Druck auf die Ölpreise aus.

Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte der Ölpreisentwicklung – allerdings fiel die Aufwärtsbewegung im zweiten Quartal deutlich stärker aus. Naphtha kostete von April bis Juni im Durchschnitt 489 Euro pro Tonne, 18,1 Prozent mehr als im Vorquartal. Die Kontraktpreise für Primärchemikalien konnten ebenfalls deutlich hinzugewinnen. Davon profitierten auch die Crackermargen.

Eine Reduzierung des Überangebots an Rohöl und damit ein Preisanstieg im dritten Quartal sind bisher nicht zu erkennen. Ende August erreichte der Rohölpreis einen neuen temporären Tiefststand von 42,2 US-Dollar pro Barrel. Zuletzt lag er im Februar 2009 in dieser Größenordnung.

AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

2. Quartal 2015

	Anteile 2014	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	48,2	+ 3,8	+ 3,1
sonst. europäische Länder	21,4	+ 1,7	+ 0,8
NAFTA	10,2	+ 13,9	+ 30,4
Lateinamerika	3,0	- 2,0	+ 11,4
Asien	14,5	+ 1,4	+ 11,7
Afrika	2,0	+ 5,1	+ 7,2
Australien	0,7	- 6,8	+ 3,8

Die konstante Ölfördermenge und die unerwartet hohen Rohöllagerbestände in den USA sowie die positiven Signale im Atomstreit mit dem Iran drücken weiterhin auf die Preise. Die bisher vorliegenden Monatskontrakte der Primärchemikalien zeigen zwar ein wenig einheitliches Bild. Der Naphtha-Preis gab jedoch bereits deutlich nach.

UMSATZ PROFITIERT VOM WECHSELKURS

Nach einem schwachen Vorquartal stiegen in den Monaten April bis Juni die Umsätze der Branche wieder. Mit insgesamt 46,9 Milliarden Euro lag der Branchenumsatz saisonbereinigt 0,4 Prozent über dem Niveau des Vorquartals. Das Vorjahr konnte mit einem Plus von 2,3 Prozent deutlich übertroffen werden.

Trotz Zuwachs im Mengengeschäft und Erholung bei den Chemikalienpreisen konnte der **Inlandsumsatz** nicht zulegen. Auf dem Heimatmarkt erwirtschaftete die Branche 17,6 Milliarden Euro. Damit lagen die Verkäufe saisonbereinigt 0,6 Prozent unter dem Niveau der vorangegangenen drei Monate. Das Vorjahresquartal wurde um 1,2 Prozent unterschritten.

Positive Impulse kamen hingegen aus dem **Ausland**. Dort stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorquartal um 0,7 Prozent auf 29,3 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Zuwachs von

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

Naphtha und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

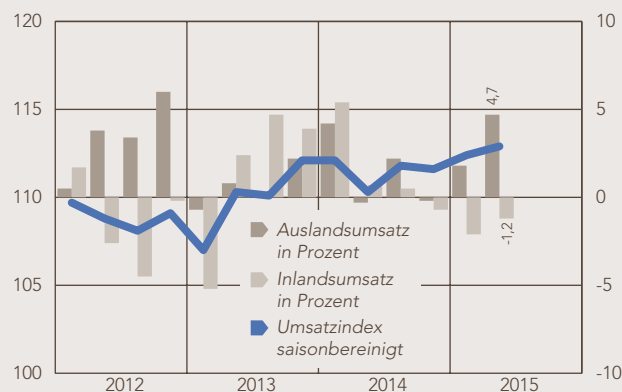
Produkt	2014	2015	2015	2015
	Q4	Q1	Q2	Q3 *
Naphtha	491	414	489	395
gegenüber Vorquartal	- 26,0	- 15,7	+ 18,1	- 19,2
Ethylen	1.073	867	1.032	1.070
gegenüber Vorquartal	- 9,9	- 19,3	+ 19,0	+ 3,7
Propylen	1.025	817	978	970
gegenüber Vorquartal	- 10,5	- 20,3	+ 19,8	- 0,8
Benzol	916	543	733	786
gegenüber Vorquartal	- 14,0	- 40,7	+ 34,9	+ 7,2
o-Xylol	903	697	783	810
gegenüber Vorquartal	- 6,7	- 22,9	+ 12,4	+ 3,4
p-Xylol	872	710	853	825
gegenüber Vorquartal	- 12,0	- 18,5	+ 20,2	- 3,3

Quellen: ICIS, eid, VCI

* Juli/August 2015

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2010 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



4,7 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal des vergangenen Jahres.

Die Exporte in die NAFTA-Region profitierten vom günstigen Verhältnis zwischen Euro und Dollar. Die Auslandsumsätze in Nordamerika stiegen gegenüber Vorquartal um 13,9 Prozent. Auch der Umsatz in Asien konnte zulegen. Im Lateinamerikageschäft musste die deutsche Chemie im Vergleich zum Vorquartal einen Dämpfer hinnehmen. Die Umsätze sanken leicht. Das Vorjahresniveau wurde aber deutlich überschritten – teils auch aufgrund von Wechselkurseffekten. Das Europageschäft entwickelte sich gut. Die Nachfrage nach Chemikalien „made in Germany“ stieg. Die Chemie profitierte im zweiten Quartal vom Wachstum der europäischen Kundenindustrien.

BESCHÄFTIGUNG STABIL

Der Beschäftigungsaufbau der vorangegangenen drei Jahre ist vorerst beendet. Die Beschäftigung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie blieb trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds im zweiten Quartal 2015 auf hohem Niveau stabil. Wie schon im Vorquartal beschäftigt die Branche derzeit rund 447.000 Mitarbeiter. Damit liegt die Beschäftigung aber immer noch knapp 1 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

STARKES PHARMAGESCHÄFT TREIBT CHEMIEPRODUKTION

Im zweiten Quartal 2015 konnte das Chemiegeschäft insgesamt zulegen. Die Produktion von Chemikalien und Pharmazeutika stieg gegenüber dem Vorquartal um saisonbereinigt 1,6 Prozent. Dieser kräftige Anstieg war aber fast ausschließlich einem starken Pharmageschäft zu verdanken. Die Entwicklung in der „klassischen“ Chemie war verhaltener. Die Produktion konnte hier nicht an das gute Vorquartal anknüpfen. Gegenüber dem Vorjahr stagnierte die Ausbringungsmenge.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, konnte sich in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld behaupten. Die Produktion sank gegenüber dem Vorquartal nur leicht (-0,2 Prozent). Die Erzeugerpreise stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 2 Prozent. In Folge steigender Preise im Inland legte der Inlandsumsatz gegenüber dem Vorquartal zwar zu, erreichte sein Vorjahresniveau aber nicht.

Im Geschäft mit den **Fein- und Spezialchemikalien** konnte das Produktionsniveau des starken Vorquartals nicht gehalten werden. Die Ausbringungsmenge sank in dieser Sparte gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 3,5 Prozent. Damit lag die Produktion aber immer noch 1,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Steigende

Kennzahlen zu den Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2015

	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 1/2015	Veränd. gg. 2/2014	Veränd. gg. 1/2015	Veränd. gg. 2/2014
Grundstoffchemie	45%	- 0,2	- 0,5	+ 2,0	- 6,5
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	- 1,0
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 0,5	- 1,1	+ 3,3	- 10,2
Polymere	13%	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 1,9
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 3,5	+ 1,9	+ 0,6	- 0,3
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 1,5	- 3,6	+ 0,0	+ 0,6
Pharmazeutika	30%	+ 6,6	+ 10,5	+ 0,0	+ 0,0
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,9	- 0,1	+ 1,1	- 3,2

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 2. Quartal 2015 (saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt	Inland	Ausland
		Veränd. gg. 2/2014	Veränd. gg. 2/2014	Veränd. gg. 2/2014
Grundstoffchemie	45%	- 0,9	- 4,0	+ 0,8
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 3,4	- 0,5	+ 6,7
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 0,8	- 2,2	+ 1,2
Pharmazeutika	30%	+ 9,1	+ 4,4	+ 11,5
Chemie ohne Pharma	70%	+ 0,2	- 2,7	+ 2,2

Preise stabilisierten die Umsatzentwicklung. Gegenüber dem Vorjahr konnte sogar ein Plus von 3,4 Prozent realisiert werden. Dabei kamen die größten Impulse aus dem Auslandsgeschäft.

Nicht rund lief es hingegen bei den **Herstellern von Wasch- und Körperpflegemitteln**. Der Abwärtstrend setzte sich fort. Im Verlauf des zweiten Quartals stabilisierte sich jedoch die Produktionsentwicklung. Die Trendwende scheint erreicht. Die Preise für Wasch- und Körperpflegemittel konnten zwar nicht zulegen, lagen aber noch über dem Vorjahresniveau. Die Umsätze gingen insgesamt zurück.

Gute Nachrichten kamen hingegen aus dem **Pharmageschäft**. Die Produktion wurde kräftig ausgeweitet. Gegenüber den vorangegangenen drei Monaten stieg die Produktionsmenge um 6,6 Prozent. Das Vorjahr wurde sogar um 10,5 Prozent übertroffen. Entsprechend positiv entwickelten sich die Spartenumsätze. Die Verkäufe der Branche lagen 9,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Neben einem starken Auslandsgeschäft (+11,5 Prozent) lieferte auch der Inlandsabsatz positive Impulse (+4,4 Prozent).

AUSBLICK: BESCHEIDENES WACHSTUM

Die Chemie stimmt wieder – zumindest auf den ersten Blick. Alle für das Chemiegeschäft wichtigen Indikatoren zeigten im zweiten Quartal aufwärts: Produktion und Erzeugerpreise konnten gegenüber dem Vorquartal ebenso ausgeweitet werden wie der Umsatz. Zudem waren die Kapazitäten weiterhin gut ausgelastet. Die Chemieunternehmen beurteilten daher die aktuelle Geschäftslage seit Jahresbeginn zunehmend positiver.

Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Der Aufwärtstrend ist vor allem dem Pharmageschäft zu verdanken. In den übrigen Chemiesparten setzte sich hingegen die Wellblechkonjunktur fort. Vor diesem Hintergrund waren die Unternehmen bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung überwiegend zurückhaltend. Die Beurteilung der Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate war weiterhin volatil. Die Verunsicherung wegen einer drohenden Insolvenz Griechenlands und wegen der sich verstärkenden Wachstumsschwäche der Schwellenländer war deutlich zu spüren. Die deutsche Chemie fährt daher weiterhin auf Sicht. Unter dem Strich rechnen die Unternehmen nur mit einem leichten Aufwärtstrend in der zweiten Jahreshälfte.

Für die deutsche Wirtschaft insgesamt sind die Aussichten allerdings nicht schlecht. Angesichts der Sonderfaktoren „schwacher Euro“, „billiges Öl“ und „niedriger Zinsen“ wird für das Jahr 2015 ein Wirtschaftswachstum von 1,5 bis 2 Prozent erwartet. Die Industrieproduktion könnte in ähnlicher Größenordnung zulegen, was die Chemienachfrage in den kommenden Monaten weiter belebt und der Branche ein positives Inlandsgeschäft beschern wird. Vor diesem Hintergrund wird sich das Geschäft der Chemieunternehmen mit inländischen Kunden in der zweiten Jahreshälfte positiv entwickeln. Das Wachstum bleibt aber niedrig.

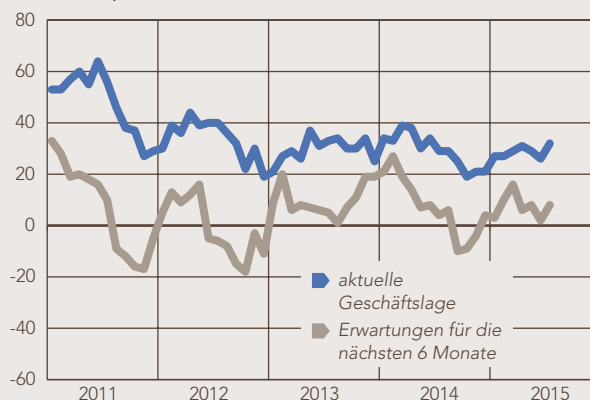
Das weltwirtschaftliche Umfeld bleibt hingegen schwierig. In Europa schreitet die konjunkturelle Erholung in vielen Ländern zwar voran. Die Dynamik bleibt jedoch niedrig. Da im Europageschäft der Rückenwind des Wechselkurses entfällt und der gesunkene Ölpreis auf die Chemikalienpreise drückt, erwarten die deutschen Chemieunternehmen hier keine gro-

ßen Sprünge, zumal die Rezession in Russland auf andere osteuropäische Länder ausstrahlt. Die Verkäufe der Branche in die Nachbarländer dürften vor diesem Hintergrund in der zweiten Jahreshälfte nur leicht zulegen.

Jenseits des Kontinents sind die Aussichten für das Exportgeschäft unterschiedlich. In den Vereinigten Staaten setzt sich der Aufschwung fort, während der japanische Wirtschaftsmotor weiterhin stottert. Auch in den Schwellenländern läuft die Wirtschaft derzeit nicht rund. Russland befindet sich wegen niedriger Ölpreise und Sanktionen in der Rezession. Auch die brasilianische Wirtschaft schrumpfte zuletzt. Sorgen bereitet den Unternehmen aber vor allem die Entwicklung in China. Die Abschwächung der chinesischen Wirtschaft könnte deutlich stärker ausfallen als man es noch zu Jahresbeginn erwartet hatte. Die Unternehmen stellen sich mittlerweile auf eine harte Landung im Reich der Mitte ein. Dies dürfte auf die gesamte Region ausstrahlen. Die jüngste Abwertung des Yuan dürfte das Exportgeschäft zusätzlich dämpfen. Demgegenüber kamen aus Indien zuletzt positive Konjunktursignale. Unter dem Strich sollte daher in diesem Jahr die Nachfrage nach Chemikalien „made in Germany“ zulegen, zumal der schwache Euro die Ausfuhren beflügelt und der niedrige Ölpreis die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produzenten stärkt.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass sich der Aufwärtstrend im deutschen Chemiegeschäft insgesamt mit niedriger Dynamik fortsetzt. Für das Gesamtjahr 2015 rechnen wir weiterhin mit einem moderaten Anstieg der Chemieproduktion in Höhe von 1,5 Prozent. Die Chemikalienpreise werden im Jahresdurchschnitt um 2,5 Prozent sinken. Der Branchenumsatz steigt leicht (+1,0 Prozent) auf 192,7 Milliarden Euro.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christian Bünger
Telefon +49 69 2556-1715

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de